

berliner szenen

Etwas
Seltsames
gesagt

Nach der Schule wollen meine Tochter, ihr Freund und sein kleiner Bruder nicht nach Hause. Die drei, die sich schon aus der Kita kennen, betteln uns Mütter an: „Können wir noch etwas zusammen machen?“

Es ist windig, aber nicht zu kalt. Also stimmen wir zu und gehen mit ihnen ins benachbarte Naturschutzgebiet. Dort wurden wie zu Beginn jeden Sommers gerade Schafe und Wasserbüffel zurück auf die Weiden gelassen. Das Gittertor zu den Wiesen ist geschlossen. Außer einem kleinen Steg mit Blick auf die Havel und einen Biberbau bleibt nicht viel begehbarer Grünfläche. Am Steg aber sind bereits zwei Frauen mit Hunden. Die Kinder rennen zu ihnen hin. Wir setzen uns auf einen Baumstumpf und beobachten sie von Weitem. Die Kinder streicheln die Hunde.

Die Besitzerinnen scheinen nichts dagegen zu haben. Wir sehen sie mit den Kindern reden und dabei lachen. Als die beiden Frauen aufbrechen, bleiben sie kurz bei uns stehen. Die eine der beiden erklärt grinsend: „Wir wissen jetzt alles über Sie.“ Ich schneide eine Grimasse: „Ach ja?“ Sie erklärt: „Ja, Sie haben selbst Hunde.“ Sie zeigt auf meine Freundin: „Und Sie eine Hundeallergie.“ Ich rufe lachend: „Ach, wenn es nur das ist!“ Da meint die eine der beiden Frauen: „Nur der Kleine hat etwas Seltsames gesagt. Er meinte, er würde am liebsten Puppen kaputt schlagen.“

Meine Freundin und ich sehen uns irritiert an. Dann sagen wir einstimmig: „Das klingt echt seltsam!“ Die Frauen verabschieden sich. Als ihr jüngster Sohn kommt, fragt meine Freundin ihn auf Norwegisch, was er mit dem Satz gemeint habe. Mit einem Mal prustet sie los: „Er meinte Pinatas! Das Partyspiel, bei dem man auf eine von der Decke hängende Papierpuppe einschlägt, damit die darin versteckten Süßigkeiten rausfallen.“

Eva-Lena Lörzer

verweis

Ränder des
Widerstreits

Der Kunstraum Kreuzberg hat seit dem 19. Mai wieder geöffnet. Gerade zeigt metroZones, das Zentrum für städtische Angelegenheiten, „Mapping Along: Ränder des Widerstreits aufzeichnen“. Im thematischen Zentrum liegt die Materialisierung räumlicher Konfliktlagen und dabei das Kartieren als bild- und raumproduzierende Praxis, auf Papier, Bildschirm oder Tapete, als Soundstation oder Architekturmodell. Festgehalten wurden die Stadterfahrungen von Geflüchteten, die Aneignung des Urbanen durch Plattform-Kapitalismus – Stichwort Amazon-Turm an der Warschauer – oder die Kultur städtischer Peripherien. Zu sehen gibt es die Ausstellung noch bis zum 13. Juni.



Ein True-Bewohner unter Palmen, der nicht jedem gefällt
Foto: Jana Kimmek

Körperlos in
eine sorglose
Zukunft

Mit DATA-Land präsentiert das Berliner Borgtheater ein Format zwischen Computerspiel, Theater und Show

Von Inga Dreyer

Ein harmonisches Leben in der Unendlichkeit? Ella (Charlotte Alten) und Inga (Mandy Rudski) geben sich alle Mühe, ihrem Publikum eine solche Perspektive schmackhaft zu machen. Mit bananenförmig auf dem Kopf gerolltem Haar und pastellfarbenen Kostümen, die nach einer Mischung aus Bankkauffrau und Raumschiffcrew aussehen, geben sie Coachinnen, die durch einen interaktiven Abend führen. „DATA-Land“, das neue Stück vom Berliner Borgtheater, feierte am Donnerstag im Netz Premiere. Aalglatt lächelnd wollen Inga und Ella für einen Upload ins Land „True“ begeistern. Was sie bieten: ewiges Leben, einen neuen Körper und die Aussicht auf völlige Sorglosigkeit. Doch nur ein Teil des Publikums wird es schaffen, einen Platz in der schönen neuen Welt zu bekommen. „Einige von ihnen werden wir nicht uploaden können“, sagt Inga.

Parcours der Aufgaben

Die Coachinnen lotsen durch Aufgaben, die die Zuschauer*innen absolvieren müssen. „DATA-Land“ ist eine Art Live-Computerspiel, dessen Highscore sich nach dem Stand der sogenannten HEU, der „Human Essence Units“, richtet.

Um dabei zu sein, braucht es zwei Geräte: einen Computer oder ein Tablet und ein Smartphone. Am Computerbildschirm kann das Publikum über das Videoportal Twitch dem Livestream von Ella und Inga folgen. Zusätzlich klinkt man sich über das Smartphone und die App TotoGo ins Spiel ein. Die Teilnehmenden beantworten in der App Fragen und Multiple-Choice-Aufgaben.

Tatsächlich klingt das komplizierter, als es ist. Langsames Internet oder andere technische Probleme aber führen schnell dazu, dass man hinterherhinkt. Ella und Inga sind schon irgendwo anders, während man noch über der Ant-

wort für die vorletzte Frage brütet.

Welche geheimen Wünsche haben die Zuschauer*innen für ein Leben in „True“? Eine Person möchte reich sein, eine andere einen Mord begehen, eine dritte ein Meerschweinchen haben und eine vierte will endlich Kleidung herumliegen lassen, ohne dass sich jemand beschwert. Ella und Inga lesen und kommentieren die Antworten des Publikums und den sich verändernden HEU-Highscore. Wer schafft es in die digitale Zukunft?

Dazu gilt es ein paar Fragen zu bedenken. „Ein paar von Ihnen haben wohl einen sentimental oder einen positiven Bezug zum eigenen Körper“, sagt Inga. Das ist schlecht, denn die fleischliche Hülle kann beim Upload nicht mitgenommen werden. Na ja, macht nichts. „Ihren Verfall können Sie selbst nur bedingt aufhalten“, sagt die Coachin. Also lieber gleich weg mit dem Körper. Er wird eingefroren. Wie lange? Das können die Zuschauer*innen selbst entscheiden. 50 Jahre? Klingt gut. Aber: Das lange Einfrieren kos-

Ein positiver Bezug zum Körper? Das ist schlecht, denn die fleischliche Hülle kann beim Upload nicht mitgenommen werden

tet 800 Credits, der Kontostand sinkt rapide. Später im Spiel rächt sich das, wenn es heißt: „Sie haben mehr ausgegeben, als Sie besitzen, Ihr HEU-Wert muss angepasst werden.“

„DATA-Land“ ist unterhaltsam und ideenreich. Bei diesem zweiten Teil der Trilogie „Customerzombification“ ist das Borgtheater erstmals vollständig digital unterwegs. Das 2013 von Rolf Kasteleiner ge-

gründete freie Berliner „cyborg performing theater“ verfolgt einen partizipativen Ansatz und versucht, Mechanismen von Videospiele in den theatralen Raum zu übertragen.

Die Verbindung zwischen Videospiel, Streaming-Plattform und Theater erweist sich in „DATA-Land“ als charmant und unterhaltsam. Technisch ambitioniert, könnte das Stück inhaltlich und dramaturgisch jedoch mehr hergeben. Es kreist um Menschsein im digitalen Zeitalter, unseren Umgang mit der Umwelt und die Erfüllung unserer Wünsche und Träume. Spannende Fragen, die aber eher im Vorbeifliegen berührt werden, als dass Denkanstöße geliefert oder originelle Wendungen präsentiert werden.

Zu einem kleinen, vorhersehbarer Bruch in der schönen Erzählung über „True“ kommt es, wenn das Publikum sich auf dem Smartphone Videos von einem True-Bewohner anguckt, der mit Wein unter Palmen sitzt. Schon auf Erden habe er sich alle Wünsche erfüllen können, erzählt er. Während er selbstgefällig von seinem Leben in True erzählt, sieht man Inga an ihrem Tischchen in sich zusammensacken. Wieso wird so ein schmieri-ger Typ hochgeladen? Warum nicht sie? Auch hier kann das Publikum entscheiden: Darf Inga auch mit?

Fragenkataloge und animierte Videos prasseln auf das Publikum ein, die Themen mäandern trotz oder gerade wegen der Schnelligkeit des Formats jedoch bisweilen vor sich hin. Das fühlt sich sehr nach Gameshow an, aber wenig nach Theater. Trotzdem zeigt sich das Game-Theater als interessante Spielweise, das Potenzial für Experimentelle bietet – sicherlich auch für postpandemische Zeiten.

26. bis 30. Mai, 20 Uhr, + 29. Mai 17.30 Uhr, Info unter <https://borgtheater.org/news/>, Tickets: <https://www.leoticket.de/>, 10 Euro / 7 Euro (ermäßigt)

berlin viral

Das Jaulen der Coronahunde

Ist Ihnen das auch schon aufgefallen? In den Nachbarwohnungen jault es immer lauter. In den letzten Monaten mehrten sich die Leute, die ihre Corona/Tinder-Einsamkeit mit kleinen Hunden lindern wollten. Tierheime wundern sich, dass ihnen der letzte Köter aus den Händen gerissen wurde, der sonst einsam hinter Gittern schmachten musste. Sie etablierten bereits härtere Kontrollmaßnahmen über die Tauglichkeit der neuen BesitzerInnen, damit ihnen nach der Pandemie nicht wieder ein Schneesturm an ungewollten Hunden um die Ohren fliegt, wie sonst nur in den Sommerferien oder kurz nach Weihnachten. Kleine Hunde gingen natürlich am besten.

Ich erzürne mich gerne mal über kleingezüchtete Hunde. Miniversionen mit Atemnot und Gelenkproblemen, damit wir uns den Wolf in die Tasche stecken können. Damit er kompatibel für die 34-qm-Singlewohnung ist. Man konnte sie gut erkennen, die Leute, deren ewige liebevolle Beharrlichkeit allzu plötzlich in nervöse Ungeduld umschlug, wenn sie für einen Spaziergang auf einmal dreimal so lange brauchten, weil ihr neuer Hund an jeder Hausecke, Baum und Zaun „seine E-Mails checken wollte“. Wie ein Kleinkind, das gerade laufen lernt, betrachteten sie ihren Pinscher, Terrier, Welsh Corgi, Cavapoo und ihren Cavalier King Charles Spaniel, sogar ein paar Dackel waren dabei, vielleicht ein ähnliches Phänomen, wie es Leute wieder drolig finden, ihre Kinder Annegret oder Georg zu nennen.

Ich bin ja gerne mal allein. Aber etwas, was von Eremiten als göttlich beschrieben wird, kann in Isolationshaft schnell dämonisch werden und sich zu Zwangsgedanken und Paniktacken ausformen, vor allem wenn man ein Herdentier ist. Ob der Mensch ein Rudeltier ist oder nicht, darüber kann man streiten. Aber Hunde sind es auf jeden Fall und so ziemlich immer. Und wenn nun Herrchen

oder Frauchen wieder vermehrt draußen mit ihren Menschenfreunden herumtollen darf, nehmen sie eben noch Wärme und Unterhaltung erwarteten, eben nicht unbedingt mit.

Ich sitze also zu Hause und höre mir Choräle an. Die Kommandier-Choräle der ungeübten Hundebesitzer und Jaul-Choräle von Hunden, die zu lange in den Wohnungen eingesperrt sind, weil ihre Herrchen und Frauchen vielleicht doch die Zeit überschätzten, die sie für den Hund haben. Choräle können göttlich oder dämonisch wirken. Hunde sind nun mal Energiebündel, das geht in beide Richtungen. An den Veränderungen des Jaulens bei uns im Haus (und im Nebenhaus) kann man das Ablesen. Diese Choräle hier klingen immer dämonischer. Die erste Euphorie der neuen Liebe kann auch in die Psychose führen, wenn man die Bedingungen dafür nicht selbst kontrollieren kann. Haustiere können hier gar nichts kontrollieren, sie sind den Bedürfnissen ihrer Besitzer gnadenlos ausgeliefert. Und nun finden sich viele in Isolationshaft wider.

Auf den Straßen kann ich beobachten, wie die angeleiteten Hunde nun mit Schrecken beugen, wenn Herrchen sich beim Gassigehen plötzlich in der Schlange beim Hausarzt anstellt, um AstraZeneca zu erheischen. Ich habe das Drama schon mehrmals beobachten können, wie die Tiere dann verzweifelt versuchen, ihren Menschen da wegzuziehen. Damit auch er an sie durch seinen eingeschränkten Bewegungs- und Aktivitätsradius gekettet bleiben wird. Aber was soll ich sagen, sie haben keine Kraft, sie sind ja keine Wölfe mehr, die die Menschen zurück in ihre Wohnungen oder auf den Pfad des Spaziergangs ziehen können. Wie wir vor 8.000 Jahren versuchen die Hunde nun uns zu domestizieren. Über die Pandemie hinaus. Vergebens. Und so jaulen und seufzen sie allein daheim.

Sarah Diehl

lokalprarie

wohnen tausche

Sommer in Kalifornien? Sommer in Berlin? Ich wohne in San Francisco, möchte aber diesen Sommer in Berlin verbringen. Hast Du ein kleineres Haus oder Wohnung, das/die Du für Juli/August oder so mieten/untermieten, bzw mit mir umtauschen könntest? Bin pensionierter Anwalt, suche ähnliche verantwortliche(n) Person(en). Mein bescheidenes Haus mit

schönem Garten in Bernal Heights ist gut gelegen; suche ähnliches. Bitte melde Dich unter chriswit@sonic.net

transporte

zapf umzüge, Online-Preis-anfrage und -Materialshop www.zapf.de, ☎ 030 61 0 61, Umzugsberatung (auch virtuell), Beiladungen, Lager, Material, Aktenlagerung

freiluftkino hasenheide

SAISONERÖFFNUNG!

DONNERSTAG, 27.05. 21.30 UHR

CHRISTOPHER NOLAN

T E N E T

OmU

TICKETS NUR ONLINE!

WIR SPIELEN TÄGLICH BIS ENDE SEPTEMBER! www.freiluftkino-hasenheide.de

UND AB 09. JUNI AUCH AUF DER NEUEN BÜHNE!

OPEN AIR NEUKÖLLN

Raus ins Kino – bei Tag und Nacht! Es erwarten euch weitere Film-Vorführungen, aber auch Live-Veranstaltungen am Tag und Vorabend. Das Programm findet ihr bald online!

Ich habe mein Repertoire falscher Identitäten deutlich erweitert.*

*aus: „Das Leben des Vernon Subutex 1“ von Virginie Despentes, Regie: Thomas Ostermeier
Ab 4. Juni 2021
Karten: 030 890023, www.schaubuehne.de

schaubühne